

380 Absolventen mit Diplom : Jahresbericht 1979 der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Heimerzieher-Schulen

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heimwesen = Revue suisse des
établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **51 (1980)**

Heft 7

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

das Wort. «Lösungen und Fortschritte liegen nicht in der Konfrontation. Unsere Referendumsdemokratie lehrt uns, was es heisst, Konsens zu erzielen». Verzicht auf Konfrontation im öffentlichen Leben

wie im Verkehr der einzelnen Menschen untereinander? Schön, selbst wenn's nicht einfach ist! Um Konsens und Partnerschaft bemüht sich auch der VSA.
H. B.

380 Absolventen mit Diplom

Jahresbericht 1979 der Schweiz. Arbeitsgemeinschaft der Heimerzieher-Schulen

Mitglieder und Gremien

Vollmitglieder — Schulen

Aargauische Fachschule für Heimerziehung, Brugg; Basler Berufsschule für Heimerziehung, Basel; Berufsbegleitende Ausbildung für Heimerziehung, Basel; Ecole d'éducateurs spécialisés de Fribourg, Fribourg; Ecole d'études sociales et pédagogiques, Lausanne; Evangelische Heimerzieherische Schule Gott hilft, Zizers; Frauenschule der Stadt Bern, Abteilung Sozialpädagogik, Bern; Institut d'études sociales, Ecole d'éducateurs spécialisés, Genève; Ostschweizerische Heimerzieherische Schule Stella Maris, Rorschach; Schule für Heimerziehung Seminar Baldegg, Baldegg; Schule für Heimerziehung, Luzern; Schule für Soziale Arbeit Solothurn, Solothurn; Schule für Soziale Arbeit, Abteilung HE BAH SPA, Zürich.

Kandidatenmitglieder

Schule für Soziale Arbeit, Luzern; Vereinigte Schulen für Sozialarbeit Bern und Gwatt; Berufsbegleitender Heimerzieherkurs der Region Solothurn; Centre de Formation pédagogique et sociale, Sion; Dipartimento delle opere sociali, Bellinzona.

Mitglieder mit beratender Stimme

CRDIE, Conférence romande des directeurs d'institutions d'éducation; FERTES, Fédération romande des travailleurs de l'éducation spécialisés; FRAJI, Fédération romande des associations cantonales groupant des établissements pour jeunes inadaptés; Ausbildungskurs für Heilpädagogik am Sonnenhof, Arlesheim; SASSA, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft der Schulen für Sozialarbeit; SBS, Schweizerischer Berufsverband der diplomierten Sozialarbeiter und Erzieher; SZH, Schweizerische Zentralstelle für Heilpädagogik; VHPA, Verband der Heilpädagogischen Ausbildungsinstitute der Schweiz; VHS, Vereinigung der Heimerzieherische Schüler; VPG, Vereinigung zur Personalausbildung für Geistigbehinderte, Zürich; VSA, Verein für Schweizerisches Heimwesen, Zürich; VPOD, Schweizerischer Verband des Personals öffentlicher Dienste, Berufskartell Sozialbereich.

Sachbearbeitung/Sekretariat

Katharina Pfister-Binz, Dr. rer. pol., Soziologin, Sonnenweg 26, 3073 Gümligen, Tel. 031 52 52 60.

Vorstand

Hermann Wittwer, Abteilung Sozialpädagogik, Frauenschule der Stadt Bern, Präsident.

Luzia Ammann, Schule für Sozialarbeit, Luzern.

Paul Hofer, Basler Berufsschule für Heimerziehung
Hans Kunz, Ostschweizerische Heimerzieherische Schule, Rorschach.

Jean Traber, Ecole d'études sociales et pédagogiques, Lausanne.

9 Sitzungen à 1 Tag, 1 Sitzung à 2 Tage.

Lehrplangruppe

Katharina Pfister-Binz (Sachbearbeitungen/Sekretariat), Präsidentin; Toni Casanova, Schule für Heimerziehung, Luzern; Ruedi Guggisberg, VSA; Frieder Herren, Basler Berufsschule für Heimerziehung; Felix Maurer, SBS; Ernst Stalder, Berufsbegleitende Ausbildung für Heimerziehung, Basel; Martin Studer, Schule für Soziale Arbeit, Solothurn; Charles Suter, Schule für Soziale Arbeit, BAH, Zürich; Jean Traber, Ecole d'études sociales et pédagogiques, Lausanne; Louis Waldispühl, Berufsbegleitende Ausbildung für Heimerziehung, Basel; Rolf Walss, Heilpädagogisches Seminar, Zürich; Willy Vontobel, Abteilung Sozialpädagogik, Frauenschule der Stadt Bern. Sekretariat: Esther Saner, Basel.

8 Sitzungen à 2 Tage.

Ueberprüfungskommission

Toni Casanova, Schule für Heimerziehung, Luzern; Paul Weber, Institut d'études sociales, Ecole d'éducateurs spécialisés, Genève; Heinz Zindel, Evangelische Heimerzieherische Schule, Zizers.

4 Sitzungen à 1 Tag.

Arbeitsgruppe «Jugendhilfe»

Paul Hofer, Basler Berufsschule für Heimerziehung; Felix Maurer, SBS; Charles Suter, Schule für Sozialarbeit BAH, Zürich.

Arbeitsgruppe «Behinderten-Hilfe»

Otto Egli, VPG; Fridolin Herzog, Schule für Heimerziehung, Luzern; Hans Kunz, Ostschweizerische Heimerzieherische Schule, Rorschach; Mathias Rych,

VSA-Pflegekurs 1980 für Alters- und Invalidenheimpersonal

- Leitung:** Dr. med. F. Hösli, Heimarzt Alters- und Pflegeheim Ebnet-Kappel, im Auftrag der Altersheimkommission VSA
- Aufbau:** Theorie: 2.—3. September 1980, Theoriesaal Spital Wattwil
Praktikum: 5 Tage: 4./5. und 8. bis 10. September 1980
Ort: Pflegeheime des Kantons St. Gallen (Instruktion durch diplomiertes Personal)
- Kursabschluss:** 11. September 1980 Spital Wattwil
- Kurskosten:** Fr. 400.— (inkl. Verpflegung, ohne Unterkunft am 2./3. September)
Für Mitarbeiter aus VSA-Heimen 20 % Ermässigung

Zeitlicher Ablauf

Theorie: Theoriesaal Spital Wattwil

2. September 1980

- 09.00 Einleitung
09.20 Referate
a) Arteriosklerose
b) Psychische Veränderungen der Betagten

Pause

- 11.00 Richtlinien für Bewegungstherapie
Frl. Thulin, Physiotherapeutin Spital Wattwil
12.15 Mittagessen im Spital Wattwil
14.00 Krankenzimmer, Pflegeutensilien
15.20 Grundpflege 1. Teil
Leitung Frau Margrit Brunner, Schulschwester der Pflegerinnenschule Toggenburg-Linth, und Berthold Wunderli, Pflegeheim Uznach
18.30 Gemeinsames Nachtessen im Hotel Traube, Ebnet-Kappel

3. September 1980

- 08.30 Ernährung der Betagten
(Referent Dr. F. Hösli, Ebnet-Kappel)
09.50 Die Betreuung im Heim
Gruppengespräch (Gesprächsleiter Pfr. Hehli, Brunnadern, Präsident einer Heimkommission)
Gruppe: Pfarrer, Heimleiter, Schwester, Arzt, Pensionär, Besucher

- 12.15 Mittagessen im Spital Wattwil
14.00 Grundpflege 2. Teil
(Sr. Margrit Brunner, B. Wunderli)
16.00 Abschluss des theoretischen Teils

Praktikum

in den Pflegeheimen des Kantons St. Gallen

3. und 4. September 1980 und 8. bis 10. September 1980.

Arbeitsbeginn am 3. September 1980 um 08.00 Uhr.

(Die den einzelnen Heimen zugeteilten Kursteilnehmerinnen und Teilnehmer arbeiten während des ganzen Praktikums im gleichen Heim.)

Kursabschluss

11. September 1980
10.00 im Spital Wattwil, Theoriesaal
Besprechung und Auswertung des Kurses
Frage der Weiterführung
Abänderungen und Ergänzungen
12.15 Mittagessen im Spital Wattwil
14.00 Abschluss des Kurses

Anmeldung für VSA-Pflegekurs

Bitte bis 16. August 1980 senden an das Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

VSA-Mitgliedschaft des Heimes

Ja Nein

Unterkunft am 2./3. September in Wattwil erwünscht

Ja Nein

Schule für Soziale Arbeit BAH, Zürich; Mario Somazzi, Abteilung Sozialpädagogik, Frauenschule der Stadt Bern.

Arbeitsgruppe «Kleinkinderziehung»

Paul Hofer, Basler Berufsschule für Heimerziehung; Jean Traber, Ecole d'études sociales et pédagogiques, Lausanne; Hermann Wittwer, Abteilung Sozialpädagogik, Frauenschule der Stadt Bern.

Konferenzsitzungen: 3 à 1 Tag

Arbeitstagen: 2 à 1 Tag

Wichtigste Geschäfte

Mitglieder

Der Berufsbegleitende Heimerzieherkurs der Region Solothurn ist Kandidatenmitglied geworden.

Die VHS (Vereinigung der Heimerzieherschüler) ist Mitglied mit beratender Stimme geworden; nach einer lebhaften Diskussion auch das Berufskartell Sozialarbeit des VPOD. Die Kontakte mit Vertretern von Ausbildung, Institutionen und Berufsträgern der Erziehung im Kanton Tessin haben sich intensiviert. Dem Dipartimento delle opere sociali des Kantons Tessin, Bellinzona, ist die Kandidatenmitgliedschaft offeriert worden.

«Arbeitsgruppe zur Ueberprüfung der Bundesbeiträge an die Schulen für Sozialarbeit und Heimerziehung»

In der durch den Bund einberufenen Arbeitsgruppe sind die subventionierenden Bundesämter sowie die Organisationen SAH, SASSA, SBS, LAKO und VSA vertreten; die Vertreter der SAH sind: Claude Pahud, EESP, Lausanne, Hermann Wittwer, Abteilung Sozialpädagogik, Frauenschule der Stadt Bern, und Katharina Pfister (Sachbearbeitung/Sekretariat). Aufgrund eines Fragebogens haben die Beteiligten Aussagen zu machen über Berufsidentität, Berufsfeld und Ausbildung im Bereich der Sozialen Arbeit (Erziehung, Sozialarbeit und Animation umfassend) sowie gewünschte Grundsätze einer neuen Subventionsordnung zu formulieren. Der Vorstand und die Gesamt-SAH haben intensiv an einer Beantwortung dieses Fragebogens gearbeitet, die soweit möglich mit derjenigen der anderen Organisationen (vor allem SASSA) koordiniert werden soll.

Im Zusammenhang mit der Beantwortung des Fragebogens wurde bei allen Schulen eine Erhebung verschiedener Daten der Studierenden und Absolventen (Vorbildung, Alter, erste Arbeitsplätze) und der Finanzierung der Schule durchgeführt.

Lehrplangruppe

Im Hinblick auf die Ziele ihrer Arbeit — Differenzierung und Optimierung der Ausbildungskonzepte der Schulen und angemessene Vereinheitlichung — hat die Lehrplangruppe ein Modell zur Erfassung der Ausbildungskonzepte erarbeitet. Bezüglich der Faktoren dieses Modells werden Grundsätze formuliert sowie Dimensionen genannt, zu denen Aussagen

gemacht werden sollen. Diese konkretisierenden Aussagen umfassen Normen und einen Katalog von notwendigen Ueberprüfungsgrundlagen. Die Lehrplangruppe wird 1980 die Unterlagen für neue Grundanforderungen der Gesamt-SAH zur Diskussion unterbreiten.

Vernehmlassungsverfahren ABC-Papiere

Die Arbeitspapiere über die Berufsidentität und das Berufsfeld des Erziehers, vorgelegt von der Lehrplangruppe, hat eine lebhafte Diskussion in den angesprochenen Kreisen hervorgerufen. Die Stellungnahmen der SAH-Mitglieder und ihrer Partner fließen in die Arbeit der Lehrplangruppe und anderer Gremien ein und geben Anlass zu weiterführenden Bearbeitungen und Diskussionen.

Aufbaukurs für Praktikanten-Anleiter

Ein erster Kurs ist ausgeschrieben worden und beginnt (unter der Gesamtleitung von Robi Wirz, Schule für Heimerziehung, Luzern) anfangs 1980. Er dauert 1½ Jahre. 1981 soll ein weiterer durchgeführt werden, da die Nachfrage sehr gross ist.

Normalarbeitsvertrag

In der Arbeitsgruppe «Heimwesen» der LAKO wird aufgrund einer Umfrage ein neuer Vorschlag ausgearbeitet, der 1980 in ein Vernehmlassungsverfahren kommt.

Kleinkinderziehung

An den Schulen Basel (Berufsschule), Bern (Frauensschule) und Zürich werden Konzepte für entsprechende Ausbildungen entwickelt. Es ist eine SAH-interne Arbeitsgruppe gebildet worden, um diese zu koordinieren. Es besteht der Wunsch, auch mit der schon bestehenden Ausbildung an der Schule Lausanne zusammenzuarbeiten.

Interne Belange

Allgemein

Die SAH hat im Jahr 1979 wiederum an Effektivität und Bedeutung — sowohl für die Mitgliedschulen als auch gegenüber ihren Partnern — zugenommen. Sie erfüllt nicht nur notwendige Koordinations- und Kooperationsfunktion, sondern leistet auch Entwicklungsarbeit, auf welche die Schulen angewiesen sind. Die SAH-Schulen haben in diesem Jahr 380 Absolventen diplomiert.

Welschschweiz — Deutschschweiz

Die Koordination und Kooperation der Schulen der beiden Landesteile sind weiter intensiviert worden. Dabei ist deutlich geworden, dass wohl Divergenzen bezüglich der historischen Entwicklung von Ausbildung und Berufsfeld bestehen, dass aber Zielvorstellungen und gültige Konzepte stark konvergieren. So ist es möglich geworden, ein Gesamt-SAH-Papier über Berufsidentität und Berufsfeld des Erziehers zu formulieren (im Zusammenhang mit der Arbeitsgruppe zur Ueberprüfung der Bundesbeiträge), das

Heilpädagogisches Seminar Zürich

Das Heilpädagogische Seminar Zürich führt im Schuljahr 1980/81 unter anderem folgende Fortbildungskurse durch:

Kurs 10

Fortbildungskurs für Fachkräfte für Geistigbehinderte, für Lehrkräfte an Sonderschulen für Lernbehinderte und für Verhaltensgestörte und für Heim-erzieher

Meine Wunschvorstellungen und meine äusseren Realitäten in der Arbeit. Wie kann ich in dieser Spannung konstruktiv bleiben bzw. werden?

Zielsetzung Der heilpädagogisch tätige Mensch soll sich bewusst werden, welche «geheimen» Vorstellungen und Werte ihn und die andern im täglichen Tun leiten. Er soll lernen, verantwortungsbewusster zu handeln.

Arbeitsweise Die persönlichen Wunschvorstellungen sollen von den einzelnen Teilnehmern artikuliert und dann in Gruppen diskutiert werden. Dabei soll vor allem auf die biographische Entstehung der Wunschvorstellungen geachtet werden. Zum Schluss soll gemeinsam nach einer Begründung der gegebenen Bewertungen gesucht werden.

Kursleiter Imelda Abbt, Dr. theol., Anthropologin, Bildungsbeauftragte im VSA

Kursteilnehmer 24

Zeit 5 Mittwochnachmittage von 13.30 bis 17.00 Uhr:
22. Oktober, 29. Oktober, 5. November, 12. November, 19. November 1980

Ort Heilpädagogisches Seminar, Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich (beim Pfauen)

Kursgebühr Fr. 120.—

*** Anmeldeschluss** 1. August 1980

Kurs 13

Fortbildungswochenende: «Aelterwerden» in helfenden Berufen

(z. B. Lehrkräfte an Sonderklassen, an Hilfsschulen, an heilpädagogischen Sonderschulen, an Heimschulen aller Art; Heimleiter, Heimerzieher u.a.m.)

Zielsetzungen Erfahrungsaustausch. Im Gespräch sich gemeinsam mit den Problemen des Aelterwerdens im eigenen Berufsalltag auseinandersetzen.

Reflexion.
Gemeinsam nach Wegen suchen, die uns ein Stück weit vor Resignation, Rückzug, Routine und anderen «Selbstschutzmechanismen» bewahren. Gemeinsam Chancen und Möglichkeiten dieses Lebensabschnittes aufspüren.

Psychohygiene.
Mut schöpfen und entspannen.

Arbeitsweise Der Kurs wird in rollender Planung und unter Mitleitung der Teilnehmer gestaltet. Im Mittelpunkt stehen dabei die Prinzipien der themenzentrierten Interaktion (TZI). Nähere Auskunft gibt ein Orientierungsblatt, das im Heilpädagogischen Seminar (Abteilung Fortbildung) bezogen werden kann.

Kursleiter Emil Hintermann, Pädagoge, Erwachsenenbildner

Teilnehmer 18

Zeit Freitag, 24. Oktober 1980, 18.00 bis Sonntag, 26. Oktober 1980, 16.00 Uhr

Ort Hotel Viktoria, 6082 Reuti-Hasliberg (Brünig)

Kursgebühr Fr. 90.— ohne Unterkunft und Verpflegung

*** Anmeldeschluss** 1. August 1980

Anmeldekarte

Name _____

Arbeitsort _____

Adresse _____

Alter _____

(PLZ) _____

Telefon _____

Datum _____

Beruf _____

Unterschrift _____

(An: Heilpädagogisches Seminar Zürich, Kantonsschulstrasse 1, 8001 Zürich)

wohl Heterogenität von Vorstellungen und Situationen, aber auch Consensus über solche widerspiegelt.

Uebersetzung

Frau Marianne Hofmann hat in sehr kompetenter und einsatzbereiter Art die Uebersetzungsarbeiten besorgt. Wir bedauern, dass sie für 1980 eine andere Aufgabe übernommen hat, so dass die wichtige Position innerhalb der SAH wiederum neu zu besetzen ist.

Sachbearbeitung/Sekretariat

Teile der Arbeiten des Sekretariats Rorschach haben im Laufe des Jahres durch die Sachbearbeiterin Katharina Pfister-Binz übernommen werden können. Es ist beabsichtigt, im Laufe des nächsten Jahres ein Zentralsekretariat einzurichten, das Katharina Pfister als halbezeitliche Angestellte der SAH leiten wird.

Kontakte

Die Kontakte zu den Partnern der SAH haben sich weiter intensiviert, vor allem zur SASSA (dies im besonderen im Zusammenhang «Arbeitsgruppe zur Ueberprüfung der Bundesbeiträge . . .») und zu VPG.

Finanzielles

Die Jahresrechnung schliesst bei 49 160 Franken Einnahmen und 42 802 Franken Ausgaben mit einem Einnahmenüberschuss von 6358 Franken ab. Dies ist darauf zurückzuführen, dass Sachbearbeitung und Sekretariat wegen eines Krankheitsausfalls der Leiterin nicht im notwendigen Rahmen ausgelastet werden konnte.

Ausblick

Die Hauptarbeiten des Jahres 1980 innerhalb der SAH werden in Zusammenhang stehen mit:

- den Ergebnissen der Lehrplangruppenarbeit und damit neuen Grundanforderungen;
- der «Arbeitsgruppe zur Ueberprüfung der Bundesbeiträge . . .»;
- der Vernehmlassung zu Vorschlägen zur Neuverteilung der Aufgaben zwischen Bund und Kantonen des EJPD;
- der Rekonstituierung des Vorstandes.

Dr. Katharina Pfister-Binz

Heinz Bollinger:

Notizen im Juli

«Wir leben in einer Zeit der falschen Alternativen», sagte Pfr. W. von Aarburg unlängst vor den Abgeordneten des Evangelischen Verbandes für Innere Mission und Diakonie in Frauenfeld. Diese Feststellung trifft unzweifelhaft zu und liesse sich sogar durch den Zusatz erweitern oder verdeutlichen, unsere Zeit sei überhaupt die Zeit der Alternativen. Es ist ja kein Zufall, dass der Computer, dessen Funktionsprinzip die Alternative ist und auf dem logischen Grundsatz des ausgeschlossenen Dritten beruht, heute bei uns derart hoch im Kurs steht. Zeit der falschen Alternativen? Die Pointe kommt in Sicht: Alle Alternativen sind Mumpitz. Doch wer wagt sich schon einzugestehen, dass alle Alternativen falsch sind und dass wir uns mit dem Computer-Kurs im Leben schlicht auf Fehlkurs befinden? Wer hat noch den Mut, «unlogisch» — aber nicht unvernünftig zu sein?

*

Nicht gerade vernünftig scheinen sich einige Erzieher im Landheim Brüttsellen verhalten zu haben: Der «Tagesanzeiger» wusste kürzlich zu berichten, fünf von sechs Erziehern des Heims hätten ihren Dienst aufgekündigt, weil ein von ihnen im Stil einer «ver-

zweifelten Alles-oder-Nichts-Aktion» vorgebrachtes Begehren vom Präsidenten der Betriebskommission einfach abgelehnt worden sei. Natürlich hat der kleine Eklat seine Vorgeschichte, bei der es um Arbeitszeiten und finanzielle Fragen ging. Bei allem Verständnis, dessen man sich befehligen möchte, muss man eine «Aktion» wie diese, die in der Zeitung etwas schönfärberisch «verzweifelt» genannt worden ist, wohl eher als pubertär bezeichnen. Im Regelfall pflegen derlei Demonstrationen, die einer Pression gleichkommen, lediglich dem Gegenteil zu rufen. Die Zeche bezahlen die Kinder.

*

«Limmatathens» Ruf verdunkelt sich und der Ruf seiner Jugendpolitik ebenfalls. Was sich in Zürich vor und nach der Volksabstimmung über den Opernhaus-Kredit abgespielt hat, warf Wellen auch in Basel und Bern. Es wird noch eine Zeitlang dauern, bis die modernen Eingeweideschauer das «Phänomen» dieser Unruhen geklärt, die Zeichen gedeutet und die Entschuld(ig)ung der jungen «Protestanten» geleistet haben. Schon heute lässt sich freilich ohne Ueber-treibung sagen, dass der gewalttätige Ausbruch, der